Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Generation ohne Zukunft?

Aus der Fülle der in Heft 2 der vierteljährlich erscheinenden linken Literaturzeitschrift *«kürbiskern»* (Damnitz Verlag, München) publizierten, mit «Generation ohne Zukunft?» überschriebenen Arbeiten seien hier zwei Beiträge speziell empfohlen. Der erste stammt von dem deutschen Hauptschullehrer Frohmut Menze. Er unterrichtet eine 8. und 9. Klasse in einer Landgemeinde in der BRD, wo die CDU bei den letzten Landtagswahlen eine Mehrheit von 80 Prozent erhielt. Er hat für den Geschichtsunterricht den Schülern der 9. Hauptklasse empfohlen, die Holocaust-Filme im Fernsehen anzuschauen. Anschliessend diskutierte er mit seinen Schülern darüber, liess sie einen Fragebogen beantworten und einen Aufsatz schreiben. Sicher darf man, das wird auch vom Autor betont, das Resultat dieser Bemühungen nicht überwerten, obwohl die schriftlichen Äusserungen den Lesern einige wertvolle Hinweise auf das Wissen und Denken deutscher Jugendlicher geben. Neben einer Reihe von positiven Erkenntnissen, welche die Schüler aus diesem Anschauungsunterricht zogen, springen dem Leser auch zwei beunruhigende Momente in die Augen, so ein gewisser Pessimismus und Fatalismus. Nicht wenige Schüler antworteten auf die Frage «Glaubst du, dass sich die Leute heute anders verhalten würden als damals?» mit einem Nein. Einer der Schüler schrieb in seinem Aufsatz: «Wenn wieder eine ähnliche Herrschaft käme wie die des Dritten Reiches, dann wäre der deutsche Widerstand zwar grösser, aber die dort führende Partei wäre dann vielleicht dementsprechend noch gerissener und radikaler . . .» Solche Antworten, die recht deprimierend klingen, sollten für die Erwachsenen Alarmsignale sein. Die zweite beunruhigende Feststellung hängt eng mit dieser Resignation zusammen. Dabei wird einem besonders das Versagen der Schule, das an der Oberfläche haftende, dem Einzelindividuum und nicht der Gesellschaft angelastete Versagen in den Holocaust-Serien deutlich. Immer wieder stellen die Schüler die Frage nach dem «Warum» dieses schrecklichen Geschehens. Es wurden ihnen nun – nicht zuletzt dank der Holocaust-Serie – Fakten vorgetragen, aber über die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hauptschuldigen (da genügt die Darstellung von SS-Verbrechern nicht) schweigt man sich aus. Man muss sich daher die Frage stellen, wann endlich in der BRD die Vergangenheitsbewältigung umfassend angegangen wird.

Die zweite besonders zu empfehlende Arbeit ist ein Interview mit Pfarrer Heinrich Haack mit der Überschrift «Die Gefahren der Jugendreligionen». Eingangs stellt der Interviewte fest: «Ich bin der Ansicht, dass die allgemeine Verunsicherung gewachsen und damit der Nährboden für diese Gruppen (die Sekten) grösser geworden ist; dass unter jungen Menschen die Zukunftsangst erheblich zugenommen hat. Man glaubt nicht mehr, einer Zukunft entgegenzugehen, in der man mit eigenen Händen etwas

gestalten kann . . .» Im weiteren Teil des Gesprächs wird anhand von Beispielen aufgezeigt, wie diese Verunsicherung von gewissenlosen Sekten ausgenützt wird und die Jugendlichen in ein Abhängigkeitsverhältnis gebracht werden. Wenn man die im zweiten Teil wiedergegebenen Berichte von Betroffenen und die eingangs angeführten Zahlen über den Einfluss dieser Sekten in der BRD liest, sollte man sich ernsthaft Gedanken machen, wie man eine ähnliche Einflussnahme in der Schweiz verhindern kann.

Otto Böni

Gefährten

Als ich in dumpfes Träumen heut versank,
sah ich die ganze Schar vorüberziehn:
die Yorck und Moltke, Schulenburg, Schwerin,
die Hassel, Popitz, Helferich und Planck –

nicht einer, der des eignen Vorteils dachte,
nicht einer, der, gefühlter Pflichten bar,
in Glanz und Macht, in tödlicher Gefahr,
nicht um des Volkes Leben sorgend wachte.

Den Weggefährten gilt ein langer Blick:
Sie hatten alle Geist und Rang und Namen,
die gleichen Ziels in diese Zellen kamen –

und ihrer aller wartete der Strick.
Es gibt wohl Zeiten, die der Irrsinn lenkt.
Dann sind's die besten Köpfe, die man henkt.

Albrecht Haushofer, 1903–1945
Im Gefängnis Moabit entstanden (1944/45)